

Schauspielerei ist mehr als nur Zeitvertreib

Wetzlarer Arbeitslosen-Initiative und ihre Theatergruppe feiern Doppeljubiläum

Von Klaus Petri

WETZLAR. 30 Jahre Wetzlarer Arbeitslosen-Initiative (WALI) und 20 Jahre Theaterarbeit von und mit Arbeitslosen – dieses Doppeljubiläum haben 200 Gästen im Nachbarschaftszentrum ausgiebig gefeiert. Die WALI-Vorsitzende Susanne Sievers würdigte in ihrer Ansprache das Gründer-Trio Angela Speitel, Klaus Lohnstein und Peter Diegel-Kaufmann, den langjährigen Geschäftsführer. Sie formulierte außerdem das Credo der Organisation: „Gemeinsam ein Ziel verfolgen, Hoffnung und Lebensfreude entwickeln“ und stellte fest: „Das ist uns überwiegend gut gelungen.“

Wichtig für die Stadtgesellschaft

Für den Magistrat der Stadt Wetzlar gratulierte Bärbel Keiner: „Die WALI gehört zu Wetzlar und ist aus der Stadtgesellschaft nicht mehr wegzudenken“, unterstrich sie.

Das aktuelle Programm des 16 Mitglieder starken Theaterensembles war mit dem Titel „Umkehren für ein Morgen – Jetzt!“ überschrieben und beinhaltete Bekanntes aus früheren Programmen ebenso wie neue Szenen und Spielideen.

Im Goethejahr 1999 – es war dessen 250. Geburtsjahr – startete die WALI-Kulturarbeit unter der künstlerischen Leitung von Schauspieler Erich Schaffner mit dem Goethe-Bonmot „Tätigkeit ist die erste Bestimmung des Menschen“. Denn: „Was verkürzt



Eine Szene aus dem Theaterstück Tile Kolup: falscher oder rechtmäßiger Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation?
Foto: Klaus Petri

mir die Zeit? Tätigkeit! Was macht Sie mir unendlich lang? Müßiggang!“ Keine Scheu zeigen gegenüber „den Brettern, die die Welt bedeuten“, war damals die Devise. Von Anfang an war die heute 75-jährige Diplompsychologin und Sozialmanagerin Irmtraud Franken aus Klein-Linden dabei. Ihr waren wegen „Beleidigung der CDU“ von einem Sieger Gericht Sozialstunden aufgebremmt worden. Und statt Laub zu rechnen, heuerte sie bei den Theaterleuten an: „Ich spiele für mein Leben gerne Theater. Goethe, Schil-

ler und Büchner sind meine Favoriten“, bekannte sie. Frührentner Markus Jünger (52) aus Bischoffen hatte vorher Ein-Euro-Jobs und freute sich über die Chance, in der Kreisstadt Wetzlar neue Leute kennenzulernen, gemeinsam zu organisieren, zu singen und zu lachen. Er begleitete die Theaterproben mit einer teuren Kamera.

Relativ neu im Theaterensemble sind der ehemalige Trucker Stefan Wagner (44) und die Ergotherapeutin Nihal Yilmaz (30) aus Leun. Bei einem Bewerbungsgespräch

mit Peter Diegel-Kaufmann fand sie Anschluss an die Mimen-Truppe.

Georg Büchners Dramenheld „Woyzeck“ ist auf deutschen Bühnen seit Jahrzehnten ein Dauerbrenner. Zum Jubiläum wurde nun die Rasur-Szene mit dem einfältig-arroganten Hauptmann gespielt und das Hoffnungslosigkeit ausstrahlende „Anti-Märchen“ zur bekannten „Sterntaler-Erzählung“ verlesen. Das Flüchtlingselend im Mittelmeer fand einen Ausdruck im Wehklagen einer verzweiferten Mutter, deren Kinder ertrunken sind.

Das phantastische Bühnenbild „Das Floß der Medusa“ nahm Bezug auf ein Unglück mit Schiffsbrüchigen 1816 vor der westafrikanischen Küste.

Nihal Yilmaz rezitierte – mit Jakobinermitze – Passagen aus Greta Thunbergs New Yorker Rede vor der UNO. Die Gelbwesten-Proteste fanden Niederschlag in einer Ein-Frau-Szene, wo Desirée vor einem verwaisten Stuhl mit französischem Akzent Klage darüber führt, dass der frühe Tod ihres Vaters in einer menschenfreundlichen Gesellschaft vermeidbar gewesen wäre: „Wir sind das, was wir nicht gemacht haben, weil man uns daran gehindert hat.“

Lob aus berufenem Munde

Der gemeinsam gesungene Schluss-Akkord, ein Lied aus der 200 Jahre alten Demokratiebewegung, war hingegen optimistisch gestimmt: „Wir sind alle freie Leute (...), weg mit dem, der kommandieren will!“

Zu den Gästen des Theaterabends gehörte auch die Wetzlarerin Irmgard Mende, die 20 Jahre lang hessische Lehrkräfte im Theaterspiel geschult hat: „Wir haben hier eine bunte Truppe mit enormer Bühnenpräsenz erlebt. Die Mixtur aus eigenem Erleben und literarischen Bezügen ist überzeugend. Und dazu jede Menge Spielfreude, das Sich-Ausprobieren in anderen Rollen. So soll Theater sein!“, lautet ihr Kompliment an die WALI-Theaterleute.